

Zeitschrift: Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 88 (2011)

Heft: [1]

Artikel: Tempel Gottes und Licht Christi : zum Fest "Darstellung des Herrn" am 2. Februar

Autor: Ziegerer, Ludwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tempel Gottes und Licht Christi

Zum Fest «Darstellung des Herrn» am 2. Februar

P. Ludwig Ziegerer

Evangelium am Fest der Darstellung des Herrn (2. Februar)

Lukas 2,22–32

(22) Es kam für die Eltern Jesu der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, (23) gemäss dem Gesetz des Herrn, in dem es heisst: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. (24) Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. (25) In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. (26) Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. (27) Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, (28) nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: (29) Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. (30) Denn meine Augen haben das Heil gesehen, (31) das du vor allen Völkern bereitet hast, (32) ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Das Fest der «Darstellung des Herrn» oder, wie man im Volksmund sagt, «Lichtmess», lenkt unsren Blick ganz nach Jerusalem zum Tempel. Dort hat sich alles ereignet, was uns im Evangelium (Lk 2,22–38) berichtet wird: Gemäss dem jüdischen Gesetz weihte Maria ihren Sohn Jesus dem Herrn. Dafür brachten die Eltern Jesu, wie es dem Brauch der armen Leute entsprach, zwei junge Tauben als Opfergabe dar (vgl. Lev 5,7). Da kommt der greise Simeon, der sein Leben lang auf den Messias, den Erlöser, gewartet hat und nimmt das Kind in die Arme und preist Gott. Das Kind nennt er «Licht, das die Völker erleuchtet».

Wo sich Himmel und Erde begegnen

Der Tempel war der religiöse Mittelpunkt Israels. Er war der Ort, wo Gott wohnte. Dort konnte der fromme Israelit Gott begegnen. Umso grösser war der Schmerz und die Trauer für die Juden, als 70 n. Chr. dieser Tempel von den Römern in Schutt und Asche gelegt wurde – bis auf eine letzte Mauer, die Westmauer, die noch heute steht und uns als «Klagemauer» bekannt ist.

In diesem Tempel begegnet der alte Mann Simeon dem Messias Israels. In ihm begegnet er Gott selber, dem eigentlichen Herrn des Tempels. Das ist ein Ereignis von entscheidender Bedeutung. Von jetzt an ist nicht mehr allein der Tempel der Ort, an dem man Gott begegnet. Nein, in Jesus können fortan alle Menschen Gott selber begegnen. Jesus ist der Ort, wo sich Himmel und Erde, Gott und Mensch begegnen.



Lichtmess (2005). Ölgemälde in einem Sprechzimmer im Kloster Mariastein,
von Sr. M. Chantal Hug OSB (Kloster Melchtal).

In der Ostkirche heisst der heutige Tag «Fest der Begegnung». Das ist eine zutreffende Bezeichnung. Auch ausserhalb des Tempels, ja selbst nach seiner Zerstörung können wir Gott begegnen, eben in Jesus, in seinem Wort, im Brot der Eucharistie. Damit wird auch besser verständlich, was Jesus meinte, als er einmal mit den Pharisäern diskutierte und von sich selber sagte: «Hier ist einer, der grösser ist als der Tempel» (Mt 12,6).

Der neue Tempel Gottes

Ganz unabhängig von einem bestimmten Ort können nun die Menschen in Jesus die Nähe Gottes erfahren. Ja, noch mehr! Jesus selber ist der neue Tempel Gottes. Das macht uns eine andere Begebenheit im Leben Jesu deutlich:

Nachdem Jesus die Händler zum Tempel hinaus gejagt hat, fragten ihn die Leute: «Welches Zeichen gibst du und als Beweis, dass du das tun darfst?» Jesus antwortete ihnen: «Reisst diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen.» Da wunderten sich alle. 46 Jahre brauchte man, um den Tempel in Jerusalem zu bauen. Wie will Jesus ihn in nur drei Tagen wieder aufbauen? – Er meinte den Tempel seines Leibes. Drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Und nach seiner Auferstehung wird er immer im Haus Gottes unter uns sein (vgl. Joh 2,13–22, Erzählung von der Tempelreinigung).

Ihr seid Tempel Gottes

Als Getaufte sind wir berufen, christusförmig zu werden. Darum sagt Paulus zu den Korinthern: «Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr» (1 Kor 3,16 f.). Hier wird uns die Grösse der christlichen Berufung bewusst: Wie Jesus sollen auch wir Tempel Gottes sein. Wie Jesus Licht für die Welt ist, so sollen auch wir durch unser

christliches Leben die Welt erhellen und durch unser Leben auf den grossen und lebendigen Gott hinweisen.

Bei der Taufe wurde uns allen ein Licht an der Osterkerze angezündet. Damit ist deutlich, dass es nicht unser Licht ist, sondern das Licht, das wir von Christus empfangen haben. Als Getaufte tragen wir das Licht Christi in die Welt.

Das Kerzenlicht, das wir an Lichtmess erhalten und in unsren Händen tragen, möge unsere Herzen hell machen. Wenn wir wie Maria unsere Herzen weit öffnen, damit Gott gerne in uns Wohnung nimmt, erstrahlt auch in einer gottfernen Welt ein Ort der göttlichen Nähe und des göttlichen Lichtes. Und der ist jeder und jede von uns.

Stichwort «Lichtmess»

Das Fest «Darstellung des Herrn» am 2. Februar wird im deutschen Sprachraum volkstümlich auch als «Mariä Lichtmess» bezeichnet und bezieht sich auf die Geschehnisse, die in Lk 2,22–39 geschildert werden. Maria bringt dort 40 Tage nach der Geburt ihres Sohnes das vorgeschriebene Opfer der Reinigung dar. Dennoch ist das Fest kein Marienfest, sondern ein Herrenfest: Im Mittelpunkt steht der Aspekt, dass sich Jesus, der Messias, zum ersten Mal im Tempel zeigt («darstellt») und den beiden Betagten Simeon und Hanna und damit Vertretern seines Volkes begegnet. Das Fest ist seit seinen Ursprüngen mit einer Prozession verbunden (um 400 in Jerusalem durch die Pilgerin Egeria bezeugt), bald auch mit einer Lichterprozession (daher: «Lichtmess»). Üblicherweise werden an diesem Fest die Kerzen gesegnet, die das Kirchenjahr über in der Liturgie Verwendung finden. Mit dem Fest, das auf Weihnachten bezogen ist, endete früher die Weihnachtszeit (heute endet sie mit dem Sonntag der Taufe des Herrn).